

Auf einen Blick

EISHOCKEY

JUNIOREN

U20-ELIT

Play-off-Halbfinals (Best of 5)

Zug («Quali»-1.) – GCK Lions (4.)	3:4
Schlussstand: 3:0 für die GCK Lions	
Lugano (2.) – SCL Tigers (3.)	5:3
SCL Tigers – Lugano	2:1
Lugano – SCL Tigers	2:1
Schlussstand: 3:2 für Lugano	

Rapperswil-Jona Lakers im Viertelfinal gegen GCK Lions ausgeschieden mit 0:3 Siegen.

U17-ELIT

Play-off-Halbfinals (Best of 5)

Biel («Quali»-1.) – Klotten (7.)	4:2
Klotten – Biel	3:5
Schlussstand: 3:1 für Biel.	
SCL Tigers (4.) – ZSC Lions (6.)	2:1 n.V.
Schlussstand: 3:0 für die SCL Tigers.	

Ligaqualifikation (Best of 5)

Ambri-Piotta (1.3. Rang Elite) – Thurgau (Sieger Top)	5:6
Thurgau – Ambri-Piotta	2:3
Ambri-Piotta – Thurgau	4:3
Stand: 2:1 für Ambri-Piotta.	

Rapperswil-Jona Lakers beendeten Saison im 12. Rang und verbleiben in der Elite-Liga.

MOUNTAINBIKE

BIKE REVOLUTION SERIE IN TAMARO

Elite Männer: 1. Mathias Flückiger (Leimswil) 1:31:08. 2. Vital Albin (Chur) 2:32 zurück. 3. Luca Schätti (Horgen) 2:47. 4. Juri Zanotti (ITA) 3:06. 5. Lars Forster (Rieden) 3:14. 6. (1. U23) Dario Lillo (Eschenbach) 3:56. 7. Joel Roth (Aarau) 4:09. 8. Simon Walter (Sulgen) 4:21. 9. (2. U23) Finn Treudler (Wiesendangen) 4:31. 10. Fabio Püntener (Silenen) 4:58. – Ferner: 16. Marco Guerrini (Neuhaus) 6:59. 24. (8. U23) Andrin Gees (Uerikon / VC Eschenbach) 9:46. 41. Andrin Bisig (Jona) 3 Runden zurück. – 51 gestartet, 49 klassiert. – Frauen: 1. Martina Berta (ITA) 1:31:57. 2. Sina Frei (Uetikon am See) 0:24 zurück. 3. Nicole Koller (St. Gallenkappel) 0:53. 4. (1. U23) Ronja Blöchlinger (Biel) 1:02. 5. Alessandra Keller (Ennetbürgen) 1:46. 6. Linda Indergard (Buttikon) 2:42. 7. Anne Terpstra (NED) 2:53. 8. (2. U23) Gina Caluori (Bonaduz) 4:04. 9. Ramona Forchini (Wattwil) 6:23. 10. Paula Gorycka (POL) 7:05. – Ferner: 14. Tina Züger (Rieden) 8:43. – 32 gestartet, 30 klassiert. Junioren: 1. Gabriel Borre (ITA) 1:08:46. 2. Mikkel Lose (DEN) 0:18 zurück. 3. Nicolas Halter (Herisau) 0:55. – Ferner: 22. Pema Federer (Solothurn) 5:23. 46. Aaron Imhof (Rapperswil) 12:57. – 95 gestartet und klassiert. Juniorinnen: 1. Anina Hutter (Trimmis) 1:05:20. 2. Valentina Corvi (ITA) 0:25 zurück. 3. Muriel Furrer (Egg) 2:14. – Ferner: 7. Jana Glaus (Schänis) 3:33. 28. Megan Bernkopf (Jona) 1 Runde zurück. – 33 gestartet, 29 klassiert.



Viel Frust: Die HCD-Stürmer Marco Wieser (links) und Andres Ambühl sind nach dem Ausscheiden im Play-off-Viertelfinal gegen die ZSC Lions enttäuscht.

Bild Patrick B. Kraemer / Keystone

Analyse zum Scheitern des HC Davos

Der Fokus lag zu stark auf der Defensive

Ladehemmungen in der Offensive sind der Hauptgrund für das frühe Davoser Scheitern in den diesjährigen Play-offs. Daran ist auch das System schuld, das zu sehr auf die Defensive ausgelegt war.

von Lars Morger

Die Alarmglocken hätten eigentlich schon gegen Ende der Qualifikation läuten sollen. In den letzten vier Partien der Regular Season schoss der HC Davos nur gerade zehn Tore und verlor diese Spiele allesamt. Das Problem mit dem Toreschiessen akzentuierte sich weiter, nachdem es zuvor schon immer wieder Spiele gegeben hatte, in denen die Bündner in der Offensive viel zu wenig effizient waren.

Gross waren die Hoffnungen, dass in den Play-offs alles besser werden würde. Eine neue Saison begann, im Davoser Lager verbreitete man Zuversicht, dass man diese Lions schlagen kann. Die Realität sah aber anders aus.

1:4 verlor der HCD diese Serie. Die Gründe für das Scheitern sind schnell gefunden.

Nur zwei Tore bei Fünf gegen Fünf

Die Probleme waren in den Play-offs dieselben wie schon in der Qualifikation. Zwar betrieben die Bündner einen grossen Aufwand, kamen zu vielen Chancen und zeigten gefällige Leistungen. Im Abschluss aber waren sie zu wenig kaltblütig, liessen sie die nötige Effizienz vermissen. Nur gerade sieben Tore erzielte der HCD in den fünf Spielen gegen die ZSC Lions – um eine Serie zu gewinnen, ist das deutlich zu wenig.

Hinzu kam auch die Abschwäche bei Fünf gegen Fünf. Nur zwei Tore erzielten die Davoser bei numerischem Gleichstand – trotz

7 Tore

in fünf Spielen gelangen dem HCD im Play-off-Viertelfinal gegen die ZSC Lions. Das war in der Endabrechnung zu wenig, um die Serie zu gewinnen.

zahlreicher Chancen und guten Abschlusspositionen. Immer wieder scheiterten sie am zweifellos überragenden ZSC-Goalie Simon Hrubec oder am eigenen Unvermögen. Es ist eine Feststellung, die man schon während der ganzen Qualifikation machen konnte. Dem HCD gelang es in der entscheidenden Phase nicht, den Schalter umzulegen und geradliniger und effizienter zu werden.

System zu wenig anpassungsfähig

Daran nicht unschuldig ist das Spielsystem, das praktiziert wurde. Bereits unter dem im Januar freigestellten Trainer Christian Wohlwend legte man viel Wert auf eine gute Abwehr, unter Defensivguru Waltheri Immonens Fuchtel verstärkte sich das weiter. Die Verteidigung wurde unter ihm zwar deutlich stabiler – was für die Play-offs auch ein wichtiger Faktor ist. Allerdings ging die defensivere Ausrichtung auf Kosten der Offensive.

Weil in Immonens System der Fokus auf Sicherheit lag – lieber spielte man den Puck wieder zurück statt schnell nach vorne – konnte der HCD seine eigentlich nach wie vor vorhandene grosse Stärke – die Geschwindigkeit – nur selten ausnutzen. Obwohl die Lions in der Qualifikation genau gegen schnelle Angriffe Mühe hatten. Der Puckbesitz und das Zirkulieren in der Offensivzone, was den HCD lange stark gemacht hat, wurde mit der Zeit zu durchschaubar. Und Durchschaubarkeit macht es für den Gegner einfacher, solid zu verteidigen. Zudem kamen Leistungsträger wie Enzo Corvi, Andres Ambühl oder die ungenügenden Ausländer während der Serie nie auf ihr gewohntes Niveau.

So half es am Schluss auch nicht mehr, dass Sandro Aeschlimann sich im Vergleich zur Qualifikation deutlich steigern konnte und dem HCD in den Play-offs ein sehr sicherer Rückhalt war. Und den Bündnern mit den Lions kein übermächtiger, sondern ein schlagbarer Gegner gegenüberstand.

Es braucht einen Sniper

Was bleibt nun vom HCD Ausgabe 2022/23? Das Ausscheiden im Viertelfinal überschattet eine Saison, in der bei Weitem nicht alles schlecht war. Und doch zeigt das Scheitern, dass die Bündner doch weiter weg sind von den grossen Klubs im Unterland, als sie es sich das eingestehen wollen.

Die Mannschaft fürs nächste Jahr steht mit einigen wenigen Ausnahmen fest. Noch braucht es einen Offensivverteidiger als Ersatz für Magnus Nygren. Und wenn die Play-offs eines gezeigt haben, dann dass der HCD in der Offensive ganz klar Verstärkung durch echten Goalgetter braucht. Erst dann kann der neue Trainer Josh Holden wieder einen Anlauf in Richtung Titel nehmen.

Bernhard holt endlich eine Medaille



Denis Bernhard (Bild) hat es geschafft: Am Wochenende gewann er in Zofingen seine erste Medaille an der Schweizer Elite-Meisterschaft im Tischtennis – «nach gefühlten zehn Mal, in denen ich im Viertelfinal verloren habe.» Im Doppel mit Thilo Vorherr (Young Stars Zürich) stiess der 28-Jährige aus dem Tischtennisclub Rapperswil-Jona bis in den Final vor. Dabei spielten die beiden erstmals Seite an Seite. Entstanden war die Idee vor einem Jahr, als beide im Viertelfinal ausgeschieden – und sich über die durchwegs jüngeren Gegner wunderten.

Das Wochenende sei «ein Auf und Ab» gewesen, erzählt Bernhard. «Schon in der ersten Runde mussten wir in den fünften Satz und sind ins Zittern gekommen. Da habe ich mich zum ersten Mal gefragt, ob das gut kommt.» Es kam gut, dank zwei weiteren Siegen über die gesamte Länge, unter anderem im Halbfinal über die topgesetzten Elias Hardmeier und Mauro Schärer (Neuhausen). Nur im letzten Spiel reichte es dann nicht mehr zum Sieg – obwohl Bernhard/Vorherr im fünften Satz ebenfalls 5:2 führten.

Italienischer Meister im Team

Und es gibt noch einen weiteren Erfolg eines Spielers aus dem Tischtennisclub Rapperswil-Jona zu vermelden. In Cagliari wurde Leonardo Mutti, Söldner im NLA-Team aus der Rosenstadt, italienischer Meister im Einzel. «Ich habe wirklich gut gespielt», kommentierte der 27-Jährige seine Leistung in den entscheidenden Matches von Samstag. Am Donnerstag hatte Mutti mit seinem Bruder Matteo bereits eine Silbermedaille im Doppel gewonnen. (skl)

Starke «Regionale» im Tessin

Dario Lillo ist beim ersten Rennen der Bike-Revolution-Serie 2023 der schnellste U23-Athlet, Elite-Fahrerin Nicole Koller wird trotz Plattfuss Dritte.



Mit der Tamaro-Trophy fand am Wochenende in Rivera das Auftaktrennen der zweiten Saison der von Nino Schurter mitlancierten Bike-Revolution-Serie statt. Bei den Männern feierte Mathias Flückiger einen überlegenen Sieg. Der Berner nahm dem Bündner Vital Albin (2.) und den Horgner Luca Schätti (3.) über zweieinhalb Minuten ab. Als bester Fahrer aus dem Linthgebiet klassierte sich Lars Forster mit 3:14 Minuten Rückstand als Fünfter. Der zweifache Europameister aus Rieden beklagte nach rund einem Viertel der Renndistanz einen platten Reifen, verlor dadurch viel Zeit.

Direkt nach Forster fuhr der Eschenbacher Dario Lillo ins Ziel. Dies als bester U23-Athlet, er durfte sich also über den Kategoriensieg freuen. Dabei hatte auch er sich auf der anspruchsvollen Strecke nicht schadlos halten können. Ein Sturz bei Rennhälfte kostete ihn einige Plätze. Lillo kämpfte sich jedoch zurück und distanzierte den zweitbesten U23-Fahrer, den Zürcher Finn Treudler, noch um mehr als eine halbe Minute. Gleich doppelt (Platten und Sturz) erwischte es den für den VC Eschenbach startenden Ueriker Andrin Gees (24./8. U23).

Koller mit Tempoverschärfung

Bei den Elite-Frauen setzte sich Martina Berta durch. Die Italienerin distanzte

Olympia-Silbermedaillengewinnerin Sina Frei (Uetikon am See) um 24 Sekunden. Den letzten Platz auf dem Podest sicherte sich Nicole Koller (Bild) aus St. Gallenkappel. Koller hatte mit einer Tempoverschärfung für eine Zäsur an der Spitze gesorgt. Einzig Berta konnte ihr folgen. Schon eine Runde später handelte sie sich jedoch einen Platten ein und fiel dadurch bis auf Zwischenrang 5 zurück. Mit der anschliessenden Aufholjagd unterstrich Koller erneut, dass sie aktuell sehr gut in Form ist.

Für ein weiteres Top-10-Resultat aus regionaler Sicht war im Tessin Jana Glaus besorgt. Die Schännerin klassierte sich bei den Juniorinnen im 7. Rang. (lz)

Büsser kehrt Swiss League den Rücken

Der Joner Eishockey-Spieler Thomas Büsser verlässt den Swiss-League-Klub EHC Basel und schliesst sich dem EHC Wetzikon (1. Liga) an. Den Wechsel von der zweit- in die vierthöchste Spielklasse begründet der 31-jährige Verteidiger auf der Klubwebsite so: «Der EHCW ist ein aufsteigender und ambitionierter Verein mit tollen Visionen. Zudem ist es Zeit für mich, in die Region zurückzuziehen und meine Erfahrungen nach Wetzikon zu bringen.» Büsser hat in seiner Karriere über 80 Partien in der höchsten Liga bestritten – alle für seinen Stammklub, die Rapperswil-Jona Lakers, mit denen er 2018 den Cup und Aufstieg feierte. Dazu lief er 326 Mal in der Swiss League auf (für Ajoie, Basel, die Lakers, Langenthal, Thurgau und Winterthur). (lz)